

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1901

99 (22.8.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-626350](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-626350)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kosten pro Quartal 1.25 Mark inklusive Post-Bestellgeb. Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einseitige Corpuzelle oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren Fr. Böttner in Oldenburg, Herrn. Witter in Bremen, Haagenstein und Vogler K.-G. in Bremen und Hamburg, Witz. Scheller in Bremen, S. Eister in Hamburg, Rud. Woffe in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a. S., G. E. Danne und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

Nr. 99.

Elsfleth, Donnerstag, den 22. August.

1901.

Tages-Beiger.

(20. August.)

⊙-Aufgang: 5 Uhr 19 Minuten.
⊙-Untergang: 7 Uhr 39 Minuten.

Hochwasser:

7 Uhr 26 Min. Vm. — 7 Uhr 47 Min. Nm.

Algerien und Marokko.

Seit dem Bürgerkönigthum hat sich Frankreich in Nordafrika festgesetzt und ganz Algerien unter seine Herrschaft zu bringen gewußt. Dazu ist später auch Tunis getreten, das jetzt unter französischer Schutzherrschaft steht, während Frankreich keine begehrtlichen Pläne weiter nach links und rechts wirft — dort Marokko, hier Tripolis bedrohend.

Während nun auch die in der deutschen Presse verbreitete Meldung des „Gaulois“ über friedliche Abkommen, die Frankreich auch über Süd-Algerien mit Marokko getroffen haben sollte, bisher keinerlei amtliche Bestätigung gefunden hat und statt dessen allerlei Gerüchte in die Welt bringen über angebliche Verhaftungen, die der Sultan von Marokko über seinen nach der französischen Republik entsandten Specialgesandten verhängt haben soll, veröffentlicht der „Matin“ einen außerordentlich bezeichnenden Brief, den ein Araber Mogharbi an die Söhne des bekannten Rebellen Mokrani nach Sétif gerichtet hat und der auf bisher noch unaufgeklärte Weise in die Hände der Franzosen gefallen ist. Aus diesem Schreiben erscheint das Zukunftsbild, das die Franzosen in Algier erwarten, in nichts weniger als rosigem Licht, und beruhen dazu die in dem Briefe enthaltenen Angaben über das Verhältnis der Araber zu England auf Wahrheit, dann können aus dieser bisher unbekanntem Richtung der englischen Politik Complicationen entstehen, deren Tragweite sich heute noch gar nicht überschätzen läßt. Der Brief Mogharbis lautet in seinem wesentlichen Inhalt: „Unser Gebieter Bu-Amama läßt Euch durch mich sagen, Ihr solltet Euch für einen allgemeinen Aufstand ganz Algeriens vorbereiten. Wir werden den Krieg nächsten Winter oder nächstes Frühjahr vereint mit unseren Freunden, den Engländern, anfangen, die uns helfen werden, unsere Feinde, die Franzosen, aus unserem Lande zu vertreiben. Wenn wir erst wieder die Herren dort geworden sein werden, jagen wir unsererseits die Engländer hinaus und werden endlich wieder in eigenem Hause bestehen können. Sagt also unseren Brüdern in Sétif (hier folgt die Aufzählung von fünfzehn her-

vorragenden Männern) und in anderen Dörfern, daß sie sich Waffen und Munition verschaffen und für den großen Tag bereit halten sollen. Wir werden von Süden kommen, wir haben Waffen und Munition in großer Menge, Pferde, Kamele und Soldaten in großer Zahl.“

Die Beziehungen zu den Eingeborenen in Algerien haben den Franzosen von jeher die größten Schwierigkeiten bereitet. Nach dem großen Aufstand der Kabylen 1870/71, zu dessen Unterdrückung in fünf Monaten 340 Gesetze geliefert werden mußten, legte die französische Regierung den unterworfenen Aufständern nicht allein eine Contribution von 30 Millionen Frank auf, sondern nahm ihnen auch 300 000 Hectar besten Landes, um Europäer darauf anzusiedeln, (namentlich Elsaß-Lothringer). Das dem Minister des Innern unterstellte Civilgouvernement, das damals an die Spitze der Colonien trat und gewählte Generäle (conseils généraux) in den drei Departementen zur Seite hatte, legte das Hauptgewicht auf die Zurückdrängung der jedem Fortschritt abholden mohammedanischen Elemente und auf Besiedelung durch Franzosen. Deshalb wurden alle gesetzlichen Mittel aufgeboten, um das Land der einzelnen Stämme in die Hand der Regierung zu bringen. Es wurde erneut die Auftheilung des Gemeindebesitzes an die einzelnen Familien sowie die Einführung des französischen Rechts für Veräußerung des Landes verfügt. Da aber erfahrungsgemäß viel Zeit verging, bis dies durchgeführt sein konnte, so suchte man den Kauf des Landes von den Eingeborenen dadurch zu erleichtern, daß man die abgekauften Ländereien von allen dringlichen Lasten muslimanischen Rechts sofort befreite und den Eingeborenen die Führung von Familiennamen vorschrieb, sowie Civilstandsregister für sie anlegte. Die Ausführung dieser Befehlsgebung hat von 1874 bis 1890 ungefähr 14 Millionen Frank gekostet und 2 200 000 Hectar aufgetheilt. 12 Millionen Hectar blieben aber noch im Gemeindebesitz, und ihre Umwandlung in Privateigentum erforderte schätzungsweise 60 Millionen.

Trotzdem hat das französische Regiment in Algerien nur sehr langsame Fortschritte gemacht und das oben angeführte Schreiben drückt die Gefühle der eingeborenen Bevölkerung unverfälscht aus. Die Verschiedenheit der Rasse, die Gegensätzlichkeit der Weltanschauung, Glaubenssinn und Fanatismus, und ein glühendes Verlangen, ganz nach der Art der Väter, nach angestammter Sitte leben zu können, endlich wieder im eigenen Hause bestehen zu können, alles das trennt die Eingeborenen von den jetzigen Herren des Landes noch ebensoweit wie vor 30 Jahren, und ein neuer

großer Aufstand ist darum nichts, worüber man sich wundern könnte.

Hundschau.

Deutschland. Die Auflösung des kaiserlichen Hoflagers in Wilhelmshöhe steht dem Vernehmen nach für die ersten Tage der nächsten Woche bevor. Der Kaiser und die Kaiserin werden mit den kaiserlichen Kindern von dort direct nach dem Neuen Palais bei Potsdam übersiedeln. Vor seiner Abreise von Wilhelmshöhe beabsichtigt der Kaiser einer Gesichtsübung der Kasseler Garnison bei Calden beizuwohnen.

In Wilhelmshaven fand am Montag im Beisein des württembergischen Königspaares der Stoppelauf des Linien Schiffes „Schwaben“ statt. Der König von Württemberg hielt eine längere Rede, die Königin vollzog dann die Taufe.

Graf Waldersee hat einen sechswoöchigen Urlaub erhalten, den er in Berchtesgaden verbringen wird.

Die elbäffischen Reichstagsabgeordneten beabsichtigen die Landestrouer für die Reichslande im Reichstagslage in einer Interpellation zur Sprache zu bringen.

Gegenüber der Meldung eines Berliner Blattes, es werde in amtlichen Kreisen die Schaffung einer Colonialarmee erwogen, wird der „Deutschen Tagesztg.“ von kundiger Seite versichert, daß eine solche Abicht seit einem Jahre nicht zur Erörterung gekommen ist.

Auf den deutschen Münzstätten sind im Monat Juli für 10 194 860 Mark Doppelkronen, für 3 573 540 Mark Kronen, für 123 500 Mark silberne Fünfmarsstücke, für 1 071 400 Zweimarsstücke, für 414 688,50 Mark Zehnspfennigstücke und für 173 596,05 Mark Fünfspfennigstücke geprägt worden. Von den zur Einziehung gelangenden Münzsorten befanden sich Ende Juli noch für 4 Millionen Mark goldene Fünfmarsstücke, für 6,3 Millionen Mark silberne und für 2,1 Millionen Mark Nickel-Zwanzigspfennigstücke im Verkehr.

Nachdem festgestellt ist, daß innerhalb des Reiches der preuß. Staatsbahnverwaltung viele Beamte seit Jahren beträchtliche Geldgeschenke von Frachtinteressenten verbotswidrig angenommen haben, haben die königlichen Eisenbahndirectionen die Beamten vor solchen Verfehlungen unter Hinweis auf ihre disciplinäre und gerichtliche Strafbarkeit nachdrücklich gewarnt.

Oesterreich-Ungarn. Ueber die Fächer Konferenz zwischen dem Kaiser und den Ministern wird allerlei gemunkelt. Es soll sich um Zolltarif, Handelsverträge und Balkanfragen gehandelt haben. Budapestesi

„In effigie“.

Novelle von Wolfgang Drachvogel.

(Nachdruck verboten.)

Einleitung.

Die Bestrafungen in effigie (im Bilde), wenn man den Uebelthäter nicht in persona bei der Hand hatte, waren doch eine wunderhübsche Sitte und es ist bedauerlich, daß sie ganz außer Brauch gekommen ist.

Wie angenehm muß nun Beispiel für die — wie ein indiscreter und scandalfächtiger Biograph behauptet — zweihundert Liebhaber der schönen und geistreichen Katharina von Gramont-Guiche gewesen sein, als sie vernahm, daß sie, Einer neben dem Andern, von dem eiferfüchtigen Gemahl der galanten Dame, dem Fürsten von Monaco im Hofe seines romantischen Pelleneschlosses aufgehängt worden seien; nun der Fürst von Monaco war, was sein später Enkel vor mehreren Jahren durch Aufnahme der aus Deutschland vertriebenen Spielbank auf's Neue dokumentirt hat, souverän. also Herr über Leben und Tod in seinem Miniaturlande, warum sollte er nicht hängen lassen, wenn es ihm Vergnügen machte und er für den Burggraf auf dem Monte Carlo keinen besseren Schmuck finden konnte, als die Liebhaber seiner leichtsinnigen Frau, da er kein wirkliches lebendiges Leben schädigte,

sondern sich, um seiner Gemahlin etwas schadhafte gewordene Ehre zu repariren mit Widern und Stroh-puppen begnügte.

Harrestedt ist eine uralte Burg und gehört schon seit undenklichen Zeiten der edlen Familie von Wind, die schon seit Jahrhunderten im Staate Dänemark viele einflußreiche Stellen im Heere wie in der Verwaltung inne gehabt hat.

Wie die meisten derartigen Schloßer, wenn sie immer in den Händen desselben Geschlechtes geblieben sind, so hat auch Harrestedt eine Menge von interessanten Reliquien aufzuweisen, die theils nur für die Herren von Wind, theils aber auch an und für sich großen Werth besitzen: Schöne Möbel aus den verschiedensten Epochen, kunstvolle Gobelin's, kostbare Waffen aller Völker und Zeiten, historische Kleidungsstücke, altes Porzellan aus Sevres und Weizen, Glas aus Venedig, Andenken an berühmte Leute, einheimische und ausländische Fürsten und unzählige, dunkel gewordene Familienportraits.

Unter den Letzteren fallen namentlich zwei lebensgroße und von demselben Maler scheinbar als Pendant gemalte Kniestücke auf — das eine stellte eine außerordentlich schöne Frau dar. Die Haltung des Kopfes ist stolz, die großen schwarzen Augen blicken fast hochmüthig unter der breiten Stirn hervor, während die

Lippen leise lächeln. In der Fülle des dunklen Haares hängt eine kleine Krone und eine Schnur schimmernder Perlen umschlingt den schlanken Hals. In der linken Ecke am oberen Rande ist über dem Namen des Malers ein Doppelwappen zu sehen und daneben in lateinischen gelben Buchstaben zu lesen:

Sophia Eleonora,
Comitessa a Penz

Christiana IV. Danemarchial regis filia. 1653.

Auf dem zweiten Portrait erblickt man einen Mann, gleichaltrig oder nur wenig jünger als die stolze Gräfin Penz, wie es scheint; „Holger Wind“ verräth uns die einfache und anspruchslose Inschrift.

Das letztere Bild hat eine Eigentümlichkeit, die es besonders beachtenswerth macht, zwar keinen Augenzauber, wie der vielbewunderte Christuskopf auf dem Schweißstuch der heiligen Veronika von Gabriel Max, aber die Augen sind ihm mit einem scharfen Instrument ausgefloschen. Daher kann man, weil mit den Augen das geistige Leben aus dem Anlig geschwunden ist, nicht eigentlich behaupten, daß das letztere schön sei, wenn auch die vollen und langen Locken, die theils in die Stirn, theils auf die breiten Schultern fallen, das prächtigste Blond zeigen, wenn auch ein lang nach beiden Seiten hin gedrehter Schnurrbart die Oberlippe bedeckt — aber wir dürfen den Chronisten jener Zeit

Hirloy* will allerdings wissen, daß dort auch Militairberathungen stattgefunden haben. Die Eröffnung des Militair Donau-Armes und das Erscheinen der russischen Flotte hätten Besorgniß in Oesterreich erregt, ebenso auch die Haltung Serbiens. Auch werden aus gewichtigen Gründen diesmal die großen Manöver längs der Save stattfinden.

In Galizien brachen, zunächst gegen eine von der Regierung abgeordnete Commission, zur Untersuchung der Schweinepeste gerichtete Bauernunruhen aus.

Balkanstaaten. Der türkisch-französische Conflict bezüglich der Kaianlagen in Konstantinopel soll nunmehr nach der letzten Audienz beim Sultan endgültig beigelegt sein. Die Pforte will sich sogar behufs Antausch der Kais in Frankreich Geld borgen. (100 Mill. Frank.)

Ein blutiger Zusammenstoß zwischen bulgarischen und türkischen Grenzposten ereignete sich im Dorfe Sfanak (Bezirk Philippopol). Eine drei Mann starke Bulgarenpatrouille wurde von einer 80 Mann starken türkischen Abtheilung angefallen. Es wurden Schüsse gewechselt, wobei angeblich fünf Türken getödtet sein sollen. Die Bulgaren flohen und wurden von den Türken drei Kilometer weit über die bulgarische Grenze verfolgt. Zwei bulgarische Compagnien, sowie der Stabschef von Philippopol sind an Ort und Stelle abgegangen.

In der macedonischen Bewegung scheint der „Kubel“ nicht immer an die Stelle gerollt zu sein, wozu er bestimmt war. Bei den Berathungen des soeben geschlossenen macedonischen Congresses haben die vereinigten Parteien Michailowitsch-Bontschew über die Partei Sarafow den Sieg davongetragen, und zwar, wie verlautet, wegen Aufsehen erregender Enthüllungen über Verwaltung der Gelder.

Holland. Präsident Krüger, der seine Buren ja kennen muß, ist vom Mißerfolg der Kitchener'schen Proclamation überzeugt. Das irische Parlamentsmitglied William Redmond hatte eine Unterredung mit dem Präsidenten Krüger, welcher letzterer sich hinsichtlich der Proclamation dahin äußerte, die Buren könnten durch eine derartige Proclamation nicht erschreckt, sondern nur angefeuert werden, den Kampf fortzusetzen; die Engländer hätten von Beginn des Krieges wie bei Verdun die Eingeborenen gegen die Buren bewaffnet; letztere hätten niemals früher im Kriege bewaffnete Kaffern verwendet.

Dänemark. Im Oberhause des isländischen Althings wurde der Verfassungsreform-Vorschlag, wonach ein Isländer als besonderer Minister für Island seinen ständigen Wohnsitz in Kopenhagen haben soll, unverändert in zweiter Lesung angenommen.

England. Auf der Insel Malta ist seit der Waffenerlammlung von 30 000 Personen am letzten Sonntag die Erregung noch täglich gewachsen. In den Kirchen wird für Aufhebung der von England decretirten Steuern gebetet. Bei der Demonstration am letzten Sonntag sammelten sich große Mengen vor dem französischen Consulat und verlangten Schutz der französischen Republik gegen den Despotismus der englischen Regierung. Englische Officiere sind auf den Straßen verhöhnt worden.

Afrika. Das englische Thronfolgerpaar ist von Australien kommend, am Montag in Capstadt eingetroffen und von (dem englischen Theile) der Bevölkerung lebhaft begrüßt worden.

In Ermangelung von Mittheilungen über greifbare

glauben, die uns den jungen Wind als einen seinem lustigen Namen zwar Ehre machenden, sonst aber als den schönsten, blauäugigen Wirtchen des dänischen Inselreiches schildern.

Dieses Portrait mit den ausgestochenen Augen ist nichts anders als eine Bestrafung des Holger Wind in esfigie, und die folgenden Blätter sollen erzählen, wie der leichtsinnige Cavalier solch harte Verurtheilung, allerdings von Seiten eines nicht ganz unparteiischen und auch nicht kompetenten Gerichtshofes verdienen konnte.

Im Jahre 1652, als Friedrich III., Christians des IV. Sohn, über Dänemark herrschte, war das Land in der Gegend von Harestedt noch mit undurchdringlichem Wald bedeckt. Die königlichen Forsten zogen sich weitenweit hin bis an den See, nur selten von Dribschäften und bebauten Strichen unterbrochen und endeten erst bei der Stadt Varde im Stifte Ribe.

Hier hatte auch der Kammerherr und Oberjägermeister Dve Giedde seinen Stammsitz; Schloß Gieddesborg lag wie die verzauberte Burg aus dem Märchen vom schlummernden Dornröschen mitten im Buchen- und Eichengrün — kaum eine Stunde von dem Wind'schen Stammsitze Harestedt entfernt.

Frau Giedde war eine fränkliche Dame und nicht

Erfolge geben sich die englischen Blätter dem billigen Vergnügen hin, auf dem Papier zu demonstrieren, daß man in Südafrika eigentlich ganz prächtig abge schnitten habe. So beiräth die „Daily Mail“ in einem längeren Artikel die militairische Lage in Südafrika und kommt dabei zu dem Schlusse, daß die Operationen gegen Krüginger vollständig gelungen seien. Die Engländer hätten thatsächlich einen Erfolg errungen, indem es ihnen gelungen sei, Krüginger über den Drangfluß zurückzudrängen. Man sieht, die englische Zuversicht verlagert nie. — Bei Middleburg soll ein sehr beträchtlicher Kampf zwischen den Engländern und Botha stattgefunden haben, über dessen Verlauf sehr widersprechende Meldungen vorliegen.

A s i e n. Der „Sühneprinz“ Tsun mit seinem Gefolge hat den Suezanal bereits passirt und dürfte in acht Tagen in den deutschen Gewässern eintreffen.

Das Friedensinstrument ist fertig, wenigstens soweit die betheiligten fremden Mächte in Frage kommen. Dagegen haben die Chinesen noch ankauf Winkelnzüge zu machen verlußt, die freilich keinen Erfolg haben werden. Si-Sung-Tschong schickte den Gesandten eine Note, in der er noch einige Einwände erhob. Die Gesandten erwiderten, daß sie es ablehnen, die Frage von Neuem zu erörtern, da der Text als entgültig anzusehen sei. Die chinesischen Bevollmächtigten hoffen, daß sie von Singansu zur Unterzeichnung des Protokolls ermächtigt werden und daß diese in wenigen Tagen erfolgen kann.

Locales und Provinzielles.

Stettin, 21. August. Die Logger „Brate“ und „Udenbrot“ sind zur dritten Reise in See gegangen.

Zu dem am nächsten Sonntag stattfindenden Rennen des Radfahr-Vereins „Werstrand“ sind zahlreiche Meldungen seitens auswärtiger Rennfahrer eingelaufen; auch haben verschiedene auswärtige Vereine ihre Theilnahme am Sommerfest angemeldet. Hoffentlich wird das Fest durch gutes Wetter begünstigt. — Von Hoyer's Brauerei in Udenburg wurde dem Verein ein Ehrenpreis im Betrage von 30 Mark für das Rennen gestiftet.

Hude, 19. August. Vor Kurzem erhielt ein Geschäftsmann in einem hiesigen Hause zur Bezahlung einer Rechnung eine Summe von annähernd 200 Mk. in Nickelmünzen. Der glückliche Besizer wußte sich mit dem Segen nicht anders zu helfen, als daß er ihn persönlich nach Bremen übermittelte, um ihn dort ebenfalls zur Begleichung einer Forderung zu verwenden. Ueber einen Mangel an dem nöthigen Kleingeld konnte da wohl nicht geklagt werden.

Udenburg, 18. August. Scherzhaft ist es, daß bei dem Uebergange der Fortmann'schen Gasanstalt an die Stadt sowohl Fortmann als auch die Stadt vergessen haben, die 38 Arbeiter für die Ortskrankenkasse ab resp. anzumelden. Die Stadt verfallt dadurch ebenso wie Fortmann in eine ziemlich hohe Brüche, zusammen etwa 150 Mark.

Udenburg, 19. August. Königin Wilhelmina der Niederlande trifft Freitag zur Taufe hier ein. Es findet großer Empfang statt. — Das württembergische Königspaar kam heute Morgen hier durch auf der Reise nach Wilhelmshaven zur Taufe des Linien Schiffes „G“ und kehrt heute Abend auch über hier zurück.

Udenburg. Diejenigen Volksschullehrer, welche früher als Ersatz-Reservisten eintraten und in einer

mehr jung; als Hofdame der Prinzessin Anna hatte sie lange in Kopenhagen gelebt und sich erst spät verheiratet. Sie war Zeugin der großen Sittenverderbniß gewesen, die nach dem Tode der Königin, Christians IV. Gemahlin, eingerissen war, und hatte sich deßhalb bald nach ihrer Vermählung mit ihrem Gatten nach Gieddesborg zurückgezogen! Dort war sie auch geblieben, als Dve Giedde die Hofämter als Kammerherr und Oberjägermeister antrat und fortan in des Königs nächster Umgebung bleiben mußte.

Während ihr Gemahl seinen Dienst versah, herrschte Frau Giedde still und zurückgezogen in Gieddesborg und erzog dabelst ihr einziges Kind, die blonde Ebba.

Die Kammerherrin saß mit einer kunstvollen Arbeit unter der großen Eiche, welche ihre knorrigen Aeste nach allen Seiten hin ausbreitend, fast den ganzen Schloßhof beschattete.

Der Tag war mild gewesen, trotzdem der Herbstwind bereits stark in den Kronen der Waldbäume gewüht und schon manches gelbe Blatt wirbelnd auf den moosigen Grund getrieben hatte. Die Sonne saubte ihre Strahlen wie zum Abschiedsrufe durch das leichte Gewölk, das sie mit Gold und Purpur umfärbte und wehte auf den bleichen Wangen der kranken Frau trügerische Rosen.

Die Kammerherrin dachte an ihren Liebling — vor

10- und 6wöchigen Uebung mit der Waffe ausgebildet worden sind, aber die dritte 4wöchige Uebung noch nicht absolviert haben, kommen am 27. August d. Js. zur Ableistung dieser Uebung bei dem Udenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 zur Einziehung. Dasselbereits bereits nach dem Truppenübungsplatz in Munster ausgerückt ist, so werden die einzuziehenden Lehrer am genannten Tage vom Wachcommando des Infanterie-Regiments empfangen und eingeleitet. Hierauf werden die Ersatz-Reservisten nach Munster in'stradiert und in die Compagnien des Udenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 eingereiht. Die Entlassung der Ersatz-Reservisten erfolgt nach Beendigung des Manövers.

Udenburg, 21. August. Auf dem Schweinemarkt war auch heute ein Preisrückgang nicht zu verzeichnen. Für prima Waare wurden bis zu 3 Mk. pro Alterswoche gezahlt. Diejenigen, welche sich mit niedrigerem Preise begnügten, machten insofern aber das beste Geschäft, als sie ihre Ferkelwaare schnell und glatt abließen und mit leerem Wagen wieder heimfahren konnten, während die „Dickköpfe“, welche glauben, „Ferkel ist Ferkel und der Preis muß für alle egal sein“ heute wie früher mit ihrem Vorstendiech sitzen blieben. Der Markt war bei mittelmäßigem Handel gegen Mittag etwa zur Hälfte geräumt.

Wetterfede. Ein hiesiger Einwohner hatte sich vor mehreren Tagen nach dem Mittagessen ein wenig draußen in den Schatten niedergelegt, um „Siesta“ zu halten. Nach dem Erwachen fühlte er ein eigenthümlich prickelndes Gefühl und bemerkte beim näheren Zusehen an der betr. Stelle eine kleine unscheinbare Rötthung der Haut. Als später die Wunde mehr und mehr anschwellte und die Geschwulst heftigen Schmerz verursachte, ging der Mann zum Arzte. Dieser stellte eine Blutvergiftung fest, wahrscheinlich herrührend von dem Stiche eines giftigen Insektes. Hätte der Mann noch länger mit der Consultation des Arztes gewartet, so hätte leicht der Tod die Folge des Insektenstiches sein können. (Aml.)

Seidmühle, 20. August. In einer in der Nähe gelegenen Gartenrestauration wollte die Frau des Hauses ihren Bedarf an Zucker einer auf dem Boden stehenden Kiste entnehmen. Im wahren Sinne des Wortes griff sie in ein Wespennest, von hunderten dieser schlauflüchtigen Quälgeister war sie plötzlich umschwärmt und mußte schleunigst den Rückzug antreten. In einigen Tagen war der Zucker infolge des unliebsamen Besuchs ganz bedeutend zusammengeschrumpft.

Fever, 20. August. Der heutige Viehmarkt zeigte ein ziemlich lebhaftes Bild, von auswärts waren zahlreiche Händler anwesend und auch vom Lande her herrschte ein reger Verkehr. Der Markt war gut bestanden, die Zutrist bestand aus etwa 500 Stück Hornvieh. Großer Bedarf war in Mastochsen und Bullen und wurden ziemlich viele verkauft. Milchschafe kosteten 320—380 Mk., schwere Thiere bis 420 Mk. Der Handel auf dem Schafmarkt verlief etwas flauer wie vorige Woche; Bestand geräumt. Die Schweinepreise waren im Sinken begriffen, 4wöchige Ferkel kosteten 11 bis 14 Mk. Auf dem Kraumarkt fanden viele amerländische Holzwaaren, welche zum großen Theil verkauft wurden. (K. & Z.)

Vermischtes.

Hamburg. (Das Vermächtniß des Vaters.) Einen guten Fund machte ein in Hamburg wohnender kleiner Geschäftsmann, der eine große Familie zu er-

wenig Wochen vor Ebba 16 Jahre geworden und mußte somit bald als erwachsen gerechnet werden. Was sollte aus ihr werden, wenn sie nicht mehr war. Herr Dve konnte sich nur wenig um sein Töchterlein kümmern, seine Hofämter und die Verwaltung der großen Gieddeschen Güter nehmen in vollständig in Anspruch.

Frau Giedde ließ die Hand mit der Nadel auf die prächtige Stickerei von Gold- und Silberfäden sinken und startete sinnend durch das geöffnete Hörtör in die theils vom Herbst, theils von der untergehenden Sonne vergoldeten Buchenkrone, die jenseits des Wallgrabens hoch emporragte.

Sie hatte schon seit mehreren Wochen schlimme Ahnungen, als würde sie die Aeste, von denen die Blätter sich eben zu trennen begannen, nicht mehr von Neuem grünen sehen. Wer sollte dann aber ihren Kindern, das gerade bei keinem Eintritt in das Leben der großen Welt so nöthig eine treue Hüterin brauchte, die Mutter ersetzen?

Aus diesen Gedanken wurde sie durch eine frische Männerstimme aufgeschreckt.

„Grüß Gott, Frau Pathe!“ tönte es über den Graben und sie erkannte den Junfer Wind hoch zu Roß, der nur wartete, bis ihm Die, der alte Pförtner von Gieddesborg, die Zugbrücke niedergelassen hatte.

Nach wenigen Augenblicken war er hineingesprenzt,

nähren hat und mit Blicksgütern nicht gefeget ist. Lange Krankheit seiner Frau hat den Mann zurückgebracht, so daß er große Mühe hat, seinen Verpflichtungen gerecht zu werden. Der Arzt, der die Frau behandelt hat, sandte schon mehrfach Rechnungen, die der Mann nicht bezahlen konnte. Jetzt erhielt er einen Mahnbrief mit der Klagedrohung. Um den Arzt nun bezahlen zu können, beschloß der Mann eine uralte Bibel, ein Gebüch für die Familie, auf das ein Vater große Stücke gehalten hat, zu verkaufen. Beim Durchblättern des alten Werks fand er einen versiegelten Brief mit der Aufschrift: „Für den Finder.“ Der Brief zeigte die Schriftzüge und die Unterschrift des Vaters des Geschäftsmannes und lautete folgendermaßen. „Da ich sicher bin, daß der Mensch erst in seiner höchsten Noth zur Bibel greift und das Wort Gottes liest, wenn er nicht mehr weiß, was er beginnen soll, so habe ich 2000 Mark in Tausendmarkcheinen zwischen die Seiten 141 und 142 gelegt. Hamburg, den 17. Juni 1879.“ Der Geschäftsmann fand auch die Summe, mit der ihm geholfen ist.

— **Vad C m s.** Emil Bohl, der bekannte fruchtbare Lustspielbichter, ist am Montag hier selbst im Alter von 77 Jahren gestorben.

— **Dsterholz,** 20. August. Der Einwohner Koch aus Lesumstotel, der auf dem Scharnbecker Schützenfeste verhaftet wurde, weil er einem blinden Orgelspieler die Casse stahl, verurtheilte gestern Morgen gegen 9 Uhr zu entziehen, als er mit anderen Mitgefangenen auf einem Wagen Holz transportierte. Er entkam und lief nach seiner Wohnung in Lesumstotel, steidete sich um, verfab sich mit dem nöthigen Reisegeld und wollte sich auf Wanderschaft begeben. Hinter Lesumstotel wurde er aber von den Gendarmen Dellas-Dierholz und Emden-Witterhude im Gebüch festgenommen und geschlossen dem hiesigen Gefängniß wieder übergeben. Ein Fruchtwersuch wird ihm jetzt wohl unmöglich gemacht werden.

— **Landstuhl.** In Sachen des flüchtigen Directors Herrle vom hiesigen Vorshußverein wurde jüngst ein neuer Betrag entdeckt. Etwa 90 Bauern lieferten an die Spiritusfabrik Bumb u. Herrle größere Quantitäten Braantwein. Als sie ihr Geld abholten, legte der Inhaber der Firma, Herrle, ihnen Wechselformulare statt Quittungsformulare vor. Die Bauern unterschrieben in der Meinung, daß es Quittungen seien. Die betreffenden Wechsel wurden nun am vergangenen Samstag präsentirt und gingen protestirt zurück. Wie päfzliche Blätter melden, werden die betreffenden Landwirthe durch diese Manipulationen des ungetreuen Directors an 120 000 Mk. verlieren.

— **Altenburg.** Nicht um einen politischen Mißgriff, sondern um eine bedauerliche Nothwendigkeit hat es sich, wie jetzt mitgetheilt wird, bei der von der „Altenburger Zeitung“ geschilberten Verhaftung des Bürgermeisters G. gehandelt. Sie erfolgte nach einem Vorhändnisanfalle, der nur ein Symptom ausgebrochener Geisteskrankheit war.

— **Mansfeld.** Zwei 12jährige Knaben unterhielten sich damit, an einem elektrischen Leitungsdraht die Schnüre durchzubrennen. Plötzlich wurden sie von dem Strom am Kopf getroffen und beide fielen bewußtlos zu Boden. In dem Krankenhaus, in das sie gebracht wurden, sind sie inzwischen ihren Verletzungen erlegen.

— **Fürich.** Der Blitz schlug vor einigen Tagen auf dem Gornegrad bei Bernatt ins Hotel „Belvedere“. Er zerföhrte das Telephon-Bureau, drang in den Ge-

saal, wo 22 Touristen saßen, und zerföhrte die Lampen, Gläser und Fenster. Glücklicherweise wurde Niemand getroffen. In der Klage dagegen wurden alle Angeklagten zu Boden geworden und der Küchenchef wurde verwundet. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

— Ein Vorfall eigener Art ereignete sich auf der Station Effretikon (Kanton Zürich). Der Lokomotivführer M., der die Strecke Effretikon-Hinwil befährt, wurde auf der Fahrt zwischen Wehikon und Effretikon plötzlich irrsinnig. Trotzdem konnte er den Zug noch bis Effretikon bringen, zog aber während der Fahrt beständig die Signalpfeife, sich einbildend, daß das Geleise gesperrt sei. In Effretikon war er trotz aller Mahnungen nicht von der Maschine zu bringen, indem er sich unter heftigen Drohungen weigerte, dieselbe zu verlassen. Es blieb nun nichts anderes übrig, als für die Rückfahrt eine andere Lokomotive zu holen und den Unglücklichen einstweilen noch auf der Seinigen zu belassen.

V. Bundestag des niedersächsischen Stenographenbundes Stolze-Schrey vom 17. bis 19. August 1901 in Hildesheim.

Der Bundestag wurde am Sonnabend durch eine geschäftliche Sitzung der Vereinsvertreter eröffnet, an die sich ein Comenius in Knaups Theatersaal schloß, der von Herrn Stadthandicus Götting geleitet wurde und bei außerordentlich großer Btheiligung einen sehr ansprechenden Verlauf nahm.

Die Verhandlungen des Sonntages eröffnete ein Wettstreiten. Die Zusammenstellung der preiswürdigen Arbeiten ist folgende:

In der bisher mit keinem anderen System erreichten Schnelligkeit von 320 Silben pro Minute: Landtagsstenograph Heinrich Dröse-Hannover, welcher als Berufsstenograph auf den Preis verzichtete und ihn der Bratillervereinigung Hannover widmete. 300 Silben: G. Römer-Freden, 280 Silben: G. Höhne-Goslar, 200 Silben: 1) Ernst Geese-Hildesheim-Berlin, 2) Rinkenrenken-Oldenburg; 180 Silben: 1) Hans Zetsche-Dsnabrück, 2) A. Duwendack-Dsnabrück, 3) B. Drews-Hannover; 160 Silben: 1) J. Streubel-Bremen, 2) Ernst Schröder-Hannover; 140 Silben: 1) F. Gartelmann-Bremen, 2) Fr. Clara Martin-Bremen, 3) H. Kampen-Bremen; 120 Silben: 1) Paul Hanel-Berlin, 2) Fritz Meyer-Barfinghausen, 3) Fr. Emilie Franz-Alfeld; 90 Silben: 1) Bohe-Dsnabrück, 2) W. Wolfes-Elze, 3) W. Wille-Hannover. Im Schön- und Nüchterschreiben wurden ausgezeichnet: 1) A. Rosenthal-Göttingen, 2) D. Rosenhal-Hannover, 3) A. Windel-Hannover. Hieran schloß sich ein Wettlesen nach stenographischem Stoff, in welchem bis zu 451 Silben pro Minute geleistet wurden.

Die öffentliche Festversammlung fand Mittags unter Leitung des Bundesvorsitzenden M. Heinicke-Hannover statt. Namens des abwesenden Herrn Regierungspräsidenten begrüßte Herr Geh. Oberregierungsath Klafewald und Namens des Magistrats der Stadt Hildesheim Herr Oberbürgermeister Struckmann die Versammlung, indem sie ihre lebhaftesten Sympathien für die stenographische Bewegung zum Ausdruck brachten. Der Verbandsvorsitzende Herr Max Bädler-Berlin hob rühmend die außerordentlich erfolgreiche Thätigkeit des Bundes hervor. Ueber die Erfolge gab der Vorsitzende im Geschäftsbericht näheren Aufschluß. Danach sind im Bundesgebiete die Vereine von 72 auf 99 vermehrt worden und deren Mitgliederzahl von 1945 auf 2541

gestiegen. Die Zahl der im Bundesgebiete im Einigungssystem Unterrichteten beträgt im verfloffenen Jahre 3349, davon waren 1192 Schüler und 161 Militärpersonen. Im Vorjahre waren 2442 Personen unterrichtet.

In seinem Festvortrage schilderte Herr Reichstags- und Landtagsabg. Dr. Wiemer-Berlin in interessanter, formvollendeter Weise die Bedeutung der Stenographie in cultureller Beziehung.

Zum Bundesvorsitzenden wurde H. Heinicke, Eisenbahnsecretär, zum Schriftführer Landtagsstenograph H. Dröse und zum Cassirer F. Wellhausen, sämmtlich in Hannover, wiedergewählt.

Eine reichhaltige stenographische Ausstellung sowie eine solche von Schreibmaschinen bot sehr viel des Interessanten.

Nachmittags schloß sich an das Festessen ein Ausflug zum Berghölzchen. Abends fand bei Knaup der Festball statt. Der Montag war für eine Besichtigung der Stadt und zu einer Tour per Ertrazug nach Salzdetfurth bestimmt.

„Goldene Eier“.

Von Fr. Sieck.

So nennt man nicht ungerade die Herbst- und Wintererier. Im Herbst und Winter haben die Eier die höchsten Preise, jeder möchte daher wohl „Winterleger“ haben. Auch diese werden käuflich empfohlen. Was wird heutzutage nicht alles empfohlen! In der That hat man Hühneraffen und Hühnerschläge, die natürlich mehr beanlagt sind, im Herbst und Winter zu legen, doch bedarf ihre Naturanlage der besonderen züchterischen Unterfützung. Zu den Winterlegern gehören im allgemeinen die Hühneraffen mit erhöhter Körperwärme, die bei reicherer Blutrölle regelmäßig Anlage zur Fettbildung zeigen und von kräftiger Körperconstitution sind. Diese Plymouth-Rocks, La Fleche u. a. m. sind winterhärter und legen bei entsprechender Fütterung und Winterwohnung, wenn andere Hühneraffen pausieren. Aber auch die Italiener und verschiedene Schläge des deutschen Landhuhnes, die bei lebhaftem Temperament und Scharflust die Körperwärme erhöhen, können unter gewissen Bedingungen Winterleger sein. Wintererier erhält man in erster Linie von den Frühbruten, das sind die Zuchten aus März und April. Italiener und deutsche Landhühner brauchen zu ihrer körperlichen Ausbildung 6—7 Monate und erreichen damit auch die Ausbildung des Eierstockes und die Legeperiode. Die frühreifen Schläge sind also im October, November legerer. Ferner dürfen die ein- und zweijährigen Hennen als Lieferanten von Wintererieren gelten. Sie pflegen in der Regel zu legen, wenn die Küken in den Monaten December und Januar pausieren. In diesem Fall gilt als erste Bedingung, daß sie kurz vor und mit Eintritt der Mauser reichlich und kräftig gefüttert werden, damit die Neubildung des Federkleides beschleunigt wird und kein Verlust an Körperkräften und Wärme eintritt. Die Neubildung des Eierstockes steht im engsten Zusammenhange mit der Neubildung des Federkleides, sodas im December und Januar sehr wohl die neue Legeperiode beginnen kann, die bei diesen Hühnerschlägen dann mit nur kurzen Unterbrechungen im Frühling und Sommer fortbauert, wenn keine Brutlust sie unterbricht. Mit dem Angebot von sicheren Winterlegern ist Hamburg sehr verwandt. Das goldene Ei will verdient werden durch eine sorgfältige Pflege vorgedachter Hühnerschläge bei regelmäßiger guter Fütterung und sauberer und warmer Wohnung.

vom Pferde gestiegen und stand, den breitkrümpigen Hut mit der wallenden Feder in der Hand, vor der Kammerherrin.

„Seid Ihr allein?“ fragte er sich umschauend.

„Warum?“ meinte die blasse Frau lächelnd, „bin ich Dir etwa nicht genug, daß Du so emsig nach Anderen auspäpst?“

„Doch,“ entgegnete der Junker verlegen, „Ihr mißversteht mich nur.“

„Nun, nun, ich nähme es Dir auch nicht übel, wenn es so wäre; ich weiß recht gut, daß Du meinetwegen die Nähren Deines Vaters nicht zu Schanden reißt, und überhaupt nur Ebbas wegen herüberkommst! — und,“ fügte sie, den schmutzen Burschen mit Janigkeit anblickend, hinzu — „weißt Du, es freut mich, daß Du das Kind so lieb hast!“

Tiefe Gluth stieg in Holgers sonnengebräunte Wangen und er blickte beschämt zu Boden.

„Du willst es doch nicht etwa leugnen?“ fragte Frau Giedde, die des Junkers Verlegenheit sehr ergötzlich fand. Als er darauf auch noch keine Worte der Erwiderung fand, fragte sie:

„Was führt Dich denn heute noch so spät herüber, und — bei Gott! — Du bist ja in großem Staat, als wolltest Du unserem allergnädigsten Herrn Friedrich aufwarten; eben sehe ich erst, daß Du Deinen neuen

Koller anhaft, von dem mir Ebba schon so viel erzählt hat. Also das ist das Wunderding — nun,“ meinte sie dann, nachdem sie das prächtig gestickte Kleidungsstück gemustert hatte, „das muß wahr sein, Dein Dheim hat einen guten Geschmack. Aber wozu denn den Aufwand?“

„Ich komme Abschied nehmen,“ entgegnete Holger sich hoch aufrichtend, und seine Augen glänzten so froh, als bereite ihm der Abschied und die Trennung nur die größte Freude.

„Was — Abschied nehmen?“ wiederholte Frau Giedde erschreckt.

„Ja, mein Dheim hat an meine Mutter geschrieben, daß sie mich zu ihm nach Kopenhagen schicken möge,“ sagte Holger und sein hübsches Gesicht strahlte vor Glück über diese Forderung des Dheims.

„Natürlich ist das wieder Dein Dheim, der Herr Rosenfrands?“ fragte Frau Giedde mit gerunzelter Stirn.

„Ja.“

„Und Deine Mutter?“ fragte Frau Giedde.

„Nun, Ihr kennt sie ja, Pathe,“ meinte Holger verschämt, „erst ist sie fest entschlossen, sich Allem zu widersetzen, dann wankt sie und schließlich —“

„Sa, ja,“ zürnte die Kammerherrin, „sie hat Dich viel zu lieb, weil Du der einzige Bube unter den

Mädchen und das Conterfei Deines seligen Herrn Vaters bist.“

„Aber Frau Pathe, ich habe dieses Mal gar nicht so lange zu bitten brauchen; meine Mutter ist viel zu vernünftig, als daß sie nicht von selbst einjähre, wie wenig mir ein längeres Verweilen in Harrefstedt frommt.“

„Das, was Du vernünftig nennst, möchte ich thöricht schelten, wenn es nicht Deine Frau Mutter und meine liebe Freundin wäre,“ entgegnete Frau Giedde besorgt, aber doch schon milder und umgestimmt.

„Ich denke nicht, daß es ein Fehler ist, und will nicht Holger Wind heißen, wenn ich kein großer Mann in Kopenhagen werde,“ rief der Junker ernsthaft.

„Ein großer Narr bist Du allemal schon,“ schalt die Kammerherrin, „aber nein, aus Deiner Abreise wird nichts; morgen in aller Frühe komme ich nach Harrefstedt, um Deiner Frau Mutter den Kopf zurecht zu setzen. Was willst Du in Kopenhagen? Du bist schon ein leichtsinniger Schlingel, dort aber gehst Du vollends unter. O, Ihr in Harrefstedt kennt ja die Welt nicht, Ihr wißt nicht, wie schlecht die Menschen in Kopenhagen sind —“

„Und Herr Doe?“ fragte Holger, die erregte Dame unterbrechend und mit den Augen blinzlend.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 20. August. Wie der „Hamburgische Correspondent“ meldet, wurden im benachbarten Drie Moorfeld durch Flugfeuer sechs Wohnhäuser und fünf Scheunen eingeschürt. Eine Anzahl Vieh kam in den Flammen um, große Ernte-Vorräthe wurden vernichtet.

Gumbinnen, 20. August. In dem Prozeß wegen Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk wurde Marten wegen Mordes und Meuterei zum Tode, Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere verurtheilt und Sichel freigesprochen. Sichel wurde aus der Haft entlassen. Marten erklärte, Revision anzumelden.

Köln, 21. August. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Seoul vom 20. August gemeldet: Die koreanische Regierung verbot die Reisausfuhr, da die Reisernte voraussichtlich schlecht ausfallen wird. Japan will gegen das Verbot Einspruch erheben und geltend machen, daß Korea nach den Verträgen ein solches Verbot nur im äußersten Nothfalle erlassen dürfte. Der japanische Gesandte erhielt Befehl, nachzuforschen, ob der Grund für dieses Vorgehen triftig genug sei.

Paris, 21. August. Der „Temps“ veröffentlicht Einzelheiten über die Verhandlungen, die die Reife des Kaisers von Rußland nach Frankreich vorbereiten. Die Verhandlungen gehen auf 6 Monate zurück. Präsident Loubet erluchte eine sehr hochgestellte russische Persönlichkeit, die ihm ein Besuch abstattete, in seinem Namen bei dem Kaiser dafür einzutreten, daß dieser dem Wunsche Loubets, ihn auf französischem Boden empfangen zu können, nachkomme. Die betreffende

Persönlichkeit führte nach ihrer Rückkehr in Rußland diesen Auftrag aus und erhielt vom Kaiser eine günstige Antwort. Am Anfang des Monats August richtete Präsident Loubet einen Brief an den Kaiser, in welchem er seine frühere Einladung wiederholte, worauf der Kaiser sofort zustimmend antwortete.

Oberstleutnant Marchand wurde zum Commandeur der französischen Besatzungsbrigade in China ernannt.

London, 20. August. Nach einer Depesche Lord Kitchener's aus Pretoria vom 19. d. M. wurden seit dem 12. August, einschließlich der bereits gemeldeten Ziffern, 64 Buren getödtet, 20 verwundet, 248 gefangen, 95 ergaben sich. Ferner wurden erbeutet 267 Gewehre, 13 700 Patronen, 127 Wagen, 940 Pferde, 4700 Stück Vieh. Oberst Benson überumpelte am 16. August ein Burenlager bei Deornport. Zwei Buren wurden getödtet, 30 gefangen, darunter Hauptmann Breytenbach und Devilliers, der Vater von Frau Schalk Burger. Oberst Garat überumpelte gestern ein Burenlager bei Hooningspruit und machte 25 Gefangene, darunter den Landdrost Siey aus Bredfort. Südlich von Thabanku operirt General Knorr gegen 250 Buren, welche südlich der Thabankulinie durchbrachen und sich jetzt in der Gegend von Wepener befinden, sowie gegen eine gleiche Anzahl von Krutzingers Commando, welche von French über den Dranjefluß getrieben wurden.

Der „Westminster Gazette“ zufolge ist gestern Abend ein Telegramm in London eingegangen, wonach die Truppen an der Westküste Afrikas Befehl erhalten haben, sich sofort nach dem Schackee zu begeben, um

die englischen Interessen in der Gegend von Solobu zu beschützen.

London, 21. August. Das Reuter'sche Bureau ist in der Lage, die gestrige Meldung der „Times“ aus Peking zu bestätigen, wonach den chinesischen Bevollmächtigten mitgetheilt wurde, daß, wenn die Urheber der Megele in Tschutschau nicht sofort bestraft würden, England eventuell seine Truppen nicht zurückziehen werde.

New York, 20. August. Das Kriegsgeschichtsbüro „Sowa“ ging von San Francisco nach Panama ab.

Buenos Ayres, 20. August. Im Senat erklärte der Minister des Auswärtigen auf eine Interpellation, die auswärtigen Beziehungen seien ausgezeichnet. Die Besprechung der Interpellation endete mit einem Vertrauensvotum für die Regierung. Im Laufe der Verhandlung erklärte der Minister, die Regierungen von Argentinien und Chile hätten sich moralisch verpflichtet, ihre Waffen nicht um ein einziges Gewehr zu vermehren. Heute sei der Friede zwischen Argentinien und Chile gesichert.

Capstadt, 20. August. Das Herzogsprinzen von Cornwall und York empfing heute Vormittags 100 Hainpflinge der Eingeborenen, darunter die Hainpflinge der Waitos und des Betschuana-Landes.

Pretoria, 20. August. Zu dem am 18. August in der Nähe von Brachhorstpruit ausgeführten Angriffe auf ein Burenlager wird noch gemeldet, daß die Engländer eine Anzahl Buren gefangen nahmen, die ihnen jedoch von einer verfolgenden überlegenen Burenabtheilung wieder abgenommen wurden.

Bekanntmachung des Staatsministeriums

betreffend die Unterfützung der hilfsbedürftigen Unterofficiere und Mannschaften, welche an dem Feldzuge 1870/71 oder an den vorhergehenden Kriegen ehrenvollen Antheil genommen haben.

Durch die Reichsgesetze vom 22. Mai 1895 und 1. Juli 1899 sind aus Mitteln des Reichsinvalidenfonds solchen Personen des Unteroffiziers- und Mannschaftenstandes des Heeres und der Marine, welche an dem Feldzuge von 1870/71 oder an den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen ehrenvollen Antheil genommen haben und sich wegen dauernder gänzlicher Erwerbsunfähigkeit in unterfützungsbedürftiger Lage befinden, fortlaufende Beihilfen zugesichert, welche jährlich 120 Mark betragen und monatlich im Voraus zahlbar sind.

Von der Theilnahme-Berechtigung sind ausgeschlossen:

- a) Personen, welche aus Reichsmitteln gefällige Invalidenpensionen oder entsprechende sonstige Zuwendungen beziehen,
- b) Personen, welche nach ihrer Lebensführung der beabsichtigten Fürsorge als unwürdig anzusehen sind,
- c) Personen, welche sich nicht im Besitze des deutschen Adigenats befinden.

Bei gleicher Anwartschaft, d. h. bei Erfüllung der Bedingung der dauernden gänzlichen Erwerbsunfähigkeit und der absoluten Unterfützungsbedürftigkeit, entscheidet für den Vorrang zur Erlangung einer Beihilfe in der Regel in erster Linie die frühere Feldzugsperiode, in zweiter Linie die Auszeichnung vor dem Feinde, in dritter Linie das höhere Lebensalter.

Als „ehrenvoll“ gelten gelten alle diejenigen vormaligen Soldaten, welche während des Feldzuges sich nicht des Plünderens, des Marodierens, der Vergewaltigung oder der Freibeit und Fahrens schuldig gemacht und dieserhalb Strafe erlitten haben.

Die Reihenfolge der Feldzüge, welche an und für sich in Betracht kommen können, ist folgende:

- 1. der Feldzug von 1848 in Schleswig-Holstein,
- 2. der Kampf von 1848 im Großherzogthum Posen,
- 3. der 1849er Feldzug in Schleswig und Jütland und derjenige desselben Jahres in der Pfalz und im Großherzogthum Baden;
- 4. der Feldzug von 1850 in Schleswig,
- 5. das Gefecht von 27. Juni 1849 zwischen der Besatzung des Postdampfschiffes „Preussischer Adler“ und der dänischen Kriegsbriegg „St. Croix“;
- 6. der Kampf im Jahre 1849 zur Unterdrückung des Aufstandes im Königreich Sachsen,
- 7. der Feldzug von 1864 gegen Dänemark,
- 8. der Feldzug von 1866 gegen Oesterreich und Verbündete,
- 9. der deutsch-französische Krieg von 1870/71.

Für die Marine können die Feldzüge 1848, 1849 und 1850 in Schleswig-Holstein (insbesondere das Gefecht des für den Kriegszweck ausgerüsteten Postdampfschiffes „Preussischer Adler“ am 27. Juni 1849 mit der dänischen Kriegsbriegg „St. Croix“), ferner die Kriege 1864, 1866 und 1870/71, außerdem noch für die dabei Theilgenommenen das Gefecht gegen die Dampfräuber bei Tres Forcas am 7. August 1856 (Corvette „Danzig“) in Betracht kommen.

Um die gegenwärtig noch verfügbaren sowie die künftig zur Erledigung kommenden Beihilfen bestimmungsgemäß vergeben zu können, fordert das Staatsministerium diejenigen, bisher nicht berücksichtigten ehemaligen Soldaten, welche ihren Wohnsitz im Herzogthum Oldenburg haben

und nach vorstehenden Bestimmungen zur Erlangung von Beihilfen geeignet erscheinen, hierdurch auf ihre Verweigerung einzulassen, in welchen die erforderlichen Angaben zu machen sind, unter Anlegung der Militärpapiere sowie unter Befügung von Bescheinigungen, insbesondere über ihre dauernde gänzliche Erwerbsunfähigkeit und ihre unterfützungsbedürftige Lage, bis zum 15. September d. J. bei den Großherzoglichen Aemtern und den Magistraten der Städte I. Classe ihres Wohnortes einzureichen.

Bewerbungsgeheude, die in letzter Zeit eingereicht, jedoch noch nicht erledigt sind, brauchen nicht erneuert zu werden.

Oldenburg, den 7. August 1901.

Staatsministerium, Departement der Justiz.

Ruhrtat.

Auf der Staatschaussee vor der Nordmoore Hellmer bis zur Neuenbroker Molkerei wird der Wagenverkehr vom 26. d. M. bis zum 26. October erschwert sein. Für Fuhrwerke mit mehr als 1500 kg Ladegewicht muß die Strecke gesperrt werden.

Amt Elsfleth, 1901, August 16.

Suchting.

Die Bahnhofstraße vor der Tritt bei H. Biets Hause in Elsfleth, bis zum Hause des Navigationstelehrers Felsenfeld darf bis weiter nur mit Wagen befahren werden, deren Ladungsgewicht höchstens 3000 kg beträgt.

Zwischenhandlungen werden nach § 366 St.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Amt Elsfleth, 1901, August 21.

Suchting.

An Verichtigung des Schulgeldes zur Bürgerschule pro 2. Quartal cr. — fällig 15. Aug. cr. — wird erinnert.

H. Fels.

Warnung.

Elsfleth. Von einer mir noch unbekanntem Person ist über mich ein unwahres, mich beleidigendes Gerücht in Umlauf gesetzt. Jede Person, welche die Verleumdung weiterverbreiten sollte, werde ich unanfechtlich zur Anzeige bringen.

C. W. Ickels, Müller.

Schwämme und Fensterleder

empfehlen in guter Qualität, Emil Neumann.

Suche

auf gleich ein Dienstmädchen für leichte häusliche Arbeiten.

C. Mayer, Strüchhausen.

Radfahr-Verein „Weserstrand“ Elsfleth.

Am Sonntag, den 25. August cr.

Sommer-Fest

im Hôtel „Zum Lindenhof“ bestehend in

Concert, Ball und Chausseewettrennen.

Anfang des Concerts Nachmittags 4 Uhr.

Eintrittskarten à 40 Pfg. sind im Vorverkauf erhältlich bei den Herren Fr. Bargmann, G. Baumeister, Carl Haake und G. Hussmann.

Von der Reise zurück
Dr. med. Mecke,
Augenarzt,
Bremen, Lönningstraße 16.

Kinderwagen, Reisekörbe,
Wasskörbe, 1- u. 2-Deckkörbe,
sowie sämtliche Korbwaaren
in großer Auswahl und billigen
Preisen, empfiehlt

Emil Neumann, Korbmacher.
NB. Bambuskörbe, Blumentische
und Stuhlische zu herabgesetzten Preisen.
D. D.

Speiseöl,
hochrein,
Einmache-Essig,
extraktart,

empfehlen die Apotheke in Elsfleth.

Geburts-Anzeigen.

Die Geburt eines gefunden Jungen zeigen hoch erfreut an

Georg Menke u. Frau,
Antonio geb. Weiners.
Eiener, den 19. August 1901.

Durch die glückliche Geburt eines gefunden Töchterchens wurden hoch erfreut

Robert Butz & Frau,
Anna geb. tom Dieck.
Notterdam, August 21., 1901.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise innigster Theilnahme bei dem Verluste unserer kleinen Clara, sagen Allen unseren innigsten Dank.
T. H. Schütte u. Familie.

Elsflether Herings-Fischerei-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden zu der am
Sonnabend, den 14. September d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
in Pandorf's Hotel „Fürst Bismarck“
zu Elsfleth stattfindenden

V. ordentlichen General-Versammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

- 1) Vorlegung des Geschäftsberichts,
- 2) Genehmigung des Gewinn- und Verlust-Contos und der Bilanz,
- 3) Decharge-Ertheilung,
- 4) Verschiedenes.

Die Legitimation zur Theilnahme an dieser Versammlung geschieht durch Vorzeigung der Actien.

Elsfleth, den 20. August 1901.

Der Vorstand.

G. Bolte. Joh. Wempe.

Verlobungs-Anzeige.

Elise Beger
Diedr. Kloppenburg
Verlobte
Berlinchen N.-M. Elsfleth
im August 1901.

Angef. und abgeg. Schiffe.

Newcastle (N.-S.-W.), 20. Aug. nach
Peru, Schierloh Walparaiso
B. Ayres, 19. Aug.
D. Harzburg, Küterbusch Bremen

Redaction, Druck u. Verlag von L. Jirf.